

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

ersch. wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt "Stern und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,47 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 80 Pfg.

Nr. 54.

Druck und Verlag von J. & M. Kemmings in Bocholt.

Montag, 26. Februar 1906.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Kemmings in Bocholt.

35. Jahrgang.



Hermann,

durch Gottes Erbarmen und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade
Bischof von Münster,
Hausprälat u. Thronassistent Sr. Heiligkeit des Papstes, entbietet der ehrwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen des Bistums
Gruß und Segen im Herrn.

Beliebte Diözesanen!

„Ich hebe meine Augen zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt.“ (Ps. 120, 1.) So spricht der Psalmist, der in festem Vertrauen auf Gottes Güte und Treue sein Auge festend zu dem h. Berge richtet, wo Gottes Tempel stand, das Heiligtum des Volkes Israel und die Gnadenstätte der Erhöhung. (3. Kön. 9, 3.) Dies Beispiel und Trostwort Davids gilt auch uns allen, aller Orten und zu jeder Zeit, ganz besonders aber in der h. Fastenzeit, die ja von jeher in der katholischen Kirche der Buße und dem Gebete vorzüglich gewidmet war. Darum haben wir bereits im vorigen Jahre zu Beginn der Fastenzeit miteinander die großen Vorzüge und den Wert des Gebetes betrachtet, das neben der christlichen Arbeit einen Grundpfeiler wahrhaft christlichen Lebens bildet: Ora et labora bete und arbeite!

Diese überaus wichtige Erwägung über das Gebet wollen wir fortsetzen und daselbe diesmal von einer andern Seite betrachten, die uns auch zum eifrigen und andächtigen Beten mächtig antreiben kann, ich meine, die unübersehbar reichen und unaussprechlich kostbaren Früchte, mit einem Worte: Die Segnungen des rechten Gebetes. Ja, unaussprechlich kostbar und unübersehbar reich sind diese Früchte und Segnungen. Dafür bürgt uns das Wort des göttlichen Heilandes: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch, um was immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird Er euch geben.“ (Joh. 16, 23.) Alles also, was wir als Kinder Gottes, in Gemeinschaft mit Jesus, dem Sohne Gottes, erbitten, werden wir zur rechten Zeit erhalten, wenn es uns wahrhaft nützlich ist. Seht, welche Früchte des Segens uns also im Gebet versprochen ist. Um diese Segnungen und Früchte des Gebetes wenigstens in etwa betrachtend zu überschauen, fassen wir in drei kurze Worte sie zusammen: Das Gebet macht uns rein, das Gebet macht uns stark, das Gebet macht uns reich. Das wollen wir unter dem Beistande der göttlichen Gnade betrachten.

1.
Das recht gelübte, das aus dem Herzen kommende Gebet bewahrt uns vor der Seele bedrückenden unordentlichen Liebe und Anhänglichkeit an die Dinge dieser Welt, vor dem ungeliebten Jagen nach irdischen Genüssen, Gütern und Ehren. Nicht jede Freude des Lebens ist uns untersagt, nicht jedes Streben nach den Dingen dieser Welt verunreinigt die Seele. O nein! gewiß nicht. Gott hat, ihr wißt es, uns ja zur Arbeit geschaffen und er bereitet uns auch in dieser Welt manche reine Freude. Was uns zu verunreinigen droht im Umgang mit der Welt und in ihrem Gebrauche, das ist jedes Uebermaß und jede geistliche Anhänglichkeit, die unser geistliches Auge blind, unser Ohr taub, unser Herz gefühllos macht für das Eine, das Not tut, für das erste Suchen nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit. (Matth. 6, 33.) Leider sind fast zahllose Menschen dieser verhängnisvollen Unreinheit verfallen und in unseren Tagen ist es schmerzlicher als je, sich unbeschadet zu bewahren vor dieser Anstachelung und Mafel. Da kommt uns nun das Gebet zu Hilfe, wenn wir es als Waffe gegen diesen Feind nur recht gebrauchen wollen. Denn das Gebet ist ja seiner innersten Natur nach eine Abwendung unseres Geistes von den Lockungen der Welt zu Gott selbst hin. Sursum corda empor die Herzen! Das ist die erste Bedingung, aber auch die erste goldene Frucht des rechten Gebetes. Beten heißt, sich in frommer Hingabe des Geistes mit Gott

unterreden und beschäftigen; es heißt, an das Ewige und Himmlische denken, die Dinge der Welt aber nur in sofern wünschen und begehren, als es Gottes hl. Wille und uns gut ist. „Wenn ihr mit Christus auferstanden seid“, mahnt der Apostel, d. h. wenn ihr wahr, und nicht bloß Namenschristen sein wollt, „dann suchet, was droben ist, wo Christus wohnt in seiner Herrlichkeit; habet Sinn für das, was droben ist, nicht für das Irdische.“ (Kol. 3, 1, 3.) Welch eine Ruhe, welchen Frieden mitten in der Trübsal, welch ein Glück spendet darum das Gebet jedem Menschen, der sich ernstlich zu beten bemüht! Es hebt ihn empor aus dem Staube des Irdischen, es macht ihn rein von erniedrigender Anhänglichkeit an die Dinge, die ihn fesseln statt zu befreien, die ihn um so heftiger und unzufriedener machen, je mehr er davon besitzt, die ihn stets von neuem in endlose Sorgen und Qualen des Geistes stürzen und oft so tief in den Staub ziehen, daß er all seiner wahren Würde und all seines wahren Glückes vergißt und verlustig geht. Ja, geliebte Diözesanen, ein Strom des Segens würde über unsere so maßlos in das Irdische versunkene, und darum trotz aller Errungenschaften der sog. Kultur, so rastlose, frieblose, freudlose Zeit sich ergießen, wenn man die reinigende Kraft des Verkehrs mit Gott in erstem, andächtigen, hingebendem Gebete erproben wollte.

Aber das Gebet hat noch eine andere und noch wichtigere Kraft, uns rein zu machen. Wenn wir es in rechter Weise üben, so bewahrt und befreit es uns nicht bloß von der Seele verunreinigenden unordentlichen Anhänglichkeit an die Dinge dieser Welt, sondern auch von den Sünden, in die wir Menschen, verführt von der dreifachen bösen Lust, so leicht und oft und tief geraten. „Ein jeglicher“, sagt der Apostel, „wird versucht, von seiner eigenen Lust gezogen und gelockt.“ Dann gebietet die Lust die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet den Tod.“ (Jak. 1, 14, 15.) Der Tod, Geliebte Diözesanen, von dem hier der h. Jakobus spricht, ist der Verlust des übernatürlichen Lebens der Gnade, der Verlust jenes Lichtgewandes der heiligmachenden Gnade, ohne welches Niemand zum himmlischen Hochzeitsmahle zugelassen wird. Die Sünde, vor Allem die Todssünde, ist eine Befleckung und Verunreinigung des ganzen inneren Menschen, eine Entweihung und Schändung der Seele des Christen, die wahrhaft ein Tempel Gottes sein soll, heiliger und höher geweiht als irgend ein Gotteshaus sein kann. (1. Kor. 3, 16, 17.) Von diesen Sünden uns zu reinigen, ist nun das Gebet, wenn es recht geübt wird, ein vorzügliches, ja ein unentbehrliches Mittel. Wer von der Sünde zurück will, der muß sich notwendig zu Gott hinstellen, wie der verlorene Sohn zu seinem Vater. Wohl kann diese Rückkehr nicht stattfinden ohne die zuvorkommende, begleitende und vollendende Gnade Gottes. Aber auch der Sünder selbst muß mit dieser Gnade Gottes mitwirken. Darum die so überaus häufigen Mahnungen der h. Schrift zur Umkehr an die Sünder. „Zerreiße eure Herzen“, in Umkehr nämlich in Reue und Buße, „und nicht eure Kleider“, wie es die Juden zum Zeichen der Trauer und Buße zu tun pflegten; „befeuchtet euch mit reinem ganzen Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen“, so heißt es beim Propheten; „denn gnädig und barmherzig ist der Herr, langmütig und reich an Erbarmen.“ (Joel 2, 12, 13.) Wo aber das Herz wahrhaft ergriffen und erfüllt ist von Sündenhaß, von Reue, Vorsatz und gutem Willen, da wird sich diese Gesinnung und die Sehnsucht nach Vergebung der Schuld nach Reinigung von der Mafel und Strafe der Sünde auch ausprechen in heißen Gebeten, mag es bloß still im Innern oder auch mit den Lippen geschehen. „Miserere mei, Deus erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Missetat.“ (Ps. 50.) So lautet das wunderbar innige Gebet des büßenden Königs David, so wird jede sündige Seele beten, die nach Reinigung von ihren Sünden leuchtet. Wohl gehört nach Gottes Anordnung auch das Bekenntnis der Sünden im Sakramente der Buße zur Gewinnung der Reinigung der Seele. Aber wichtiger, ihr wißt es, das, Geliebte Diözesanen, wichtiger als das Bekenntnis ist die innere Umkehr und Reue des Herzens, die, wenn sie vollkommen ist, im Notfall, wo keine Weichte möglich ist, auch ohne Bekenntnis Verzeihung und Nachlaß aller Sünden erwirkt. Das Gebet aus einem solchen reinen Herzen ist ein Aufschrei, der eine wunderbare Macht über Gottes erbarmungsreiches Herz ausstrahlt. Ein zerfnirsches und gedemütigtes Herz wird Er nicht verschmähen; Er wird erfüllen, was bei dem

Propheten geschrieben steht: „Wenn eure Sünden wären wie Scharlach, so sollen sie weiß werden wie Schnee, und wenn sie rot wären wie Purpur, so sollen sie weiß wie Wolle werden.“ (Jes. 1, 18.) So groß ist die reinigende Kraft des reinen Gebetes. Darum lehrt der Heiland uns auch im Vater unser um Nachlaß unserer Sünden flehen: „Vergib uns unsere Schulden.“ Wädhren wir nur alle, Geliebte Diözesanen, wie wir ja alle vor Gottes Augen Sünder sind, zu diesem großen, kostbaren Reinigungsmittel des Gebetes zu allen Zeiten, besonders aber in dieser h. Fastenzeit unsere Zuflucht nehmen!

Wie aber das Gebet die Mafel der Sünden-Schuld tilgen hilft, so macht es auch die Seele rein und frei von Sündenstrafen. Das Gebet ist ja an und für sich der sinnlichen Natur des Menschen zuwider, schwer und oft lästig; es ist ein Bußwerk, das an der Spitze aller andern Bußwerke genannt wird: Beten, Fasten, Almosengeben. Jedes Bußwerk aber, wenn es in der rechten Verfassung geübt wird, erwirkt uns nicht bloß neue Gnade und Verdienst, sondern vor allem auch Nachlaß von Sündenstrafen. Oder hat Gott der Reinen wegen ihrer Buße und ihres Betens nicht gesont und die feierlich durch den Propheten Jonas angekündigte Strafe des Unterganges der großen Stadt nicht nachgelassen? Hat Er das israelitische Volk nicht aus der Gefangenschaft zurückgeführt nach seines Flehens Willen? Gegen die Sündenstrafen ist das Gebet ein kostbares Reinigungsmittel, und daher ist es auch von jeder Brauch unserer h. Kirche gemeint, für die Abgestorbenen zu beten, damit sie dadurch von ihren Sündenstrafen gereinigt werden und in den läuternden Feuern des Himmels Hilfe finden.

Wie groß ist also, Geliebte Diözesanen, die erste Segnung des rechten Gebetes, seine Reinigungskraft, zur Befreiung von falscher Anhänglichkeit an die Welt, zur Tilgung von Sünden und Sündenstrafen! Wahrhaftig, diese herrliche Frucht des Gebetes allein schon zeigt uns, wie töricht und verkehrt jene Menschen handeln, die ein solches Mittel des christlichen Lebens gering-schätzen, es schlecht und selten oder gar nicht gebrauchen. Diese herrliche Frucht des Gebetes schon zeigt uns, wie beachtenswert das Gebot Gottes ist: „Ihr müßet allezeit beten und nicht nachlassen.“ (Luk. 18, 1.)

II.
Nichten wir unser Auge nun auf eine weitere, ebenso kostbare Segnung des Gebetes: es macht uns stark! Start in Versuchungen, stark im Leiden, stark in der treuen Erfüllung unseres Berufes. Da habt ihr drei der bedeutsamsten Gelegenheiten, in denen das Gebet uns seine wunderbare Kraft und Hilfe erweist.

Es gibt Kraft in Versuchungen. Sie kommen über Jeden, sie kommen Tag für Tag, sie kommen und nötigen uns zu einem Kampfe, bei dem es sich handelt um unsere höchsten Güter: den Frieden mit Gott, die Ruhe des Gewissens, die Krone des Himmels. Aus eigener Kraft allein kann der Mensch nicht Sieger bleiben in diesem Kampfe, wo sich der böse Feind und die lockende Lust der Welt und die eigene böse Begierlichkeit gegen uns verbinden. Gott muß helfen. Und Gott hilft auch. Aber er will darum gebeten sein. Darum mahnt uns der Heiland: „Wachtet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.“ (Matth. 26, 41.) Darum lehrt er uns beten: „Führe uns nicht in Versuchung.“ Das haben alle Heiligen wohl gewußt und beachtet. Darum sind sie als siegreiche Kämpfer aus allen Versuchungen, die auch ihnen nicht erpart blieben, hervorgegangen. „Das Gebet“, sagt der h. Bernhart, „ist das allererste Mittel der Vertheidigung gegen den Ansturm der Versuchungen.“ (S. Bern. Serm. 49.)

Und es kann ja auch nicht anders sein, Geliebte Diözesanen. Seht, die Versuchung lockt uns weg von Gott und von den Wegen Gottes auf den Weg der Sünde. Das Gebet hingegen führt unsere ganze Seele hinweg von der lockenden Sündenlust zu Gott hin, auf den Pfad der Tugend. Die Versuchung schwächt unsere Kraft, indem sie den Verstand und die Phantasie erfüllt mit verführerischen Bildern und falschen Vorpiegelungen und den Willen lähmt durch den beständigen Zauber gleichnerischer Luft. Das Gebet dagegen reinigt das Auge unseres Geistes, verschleudert die trügerischen Bilder, zeigt Irrtum und Wahrheit im Sonnenlichte der Vernunft und des Glaubens, deckt die Bosheit der Sünde auf, erfüllt den Willen mit Abscheu vor dem Bösen, entflammt das Herz zur Liebe des Guten und macht uns dadurch stark zu mannhaften Kämpfen, zu opferwilliger Tat, zu edler Selbstbeherrschung, zum beglückenden Siege. Habt ihr das nicht

schon oft an euch selbst erprobt? Versucht es nur; betet in der Versuchung, betet inständig, anhaltend und ihr werdet die segensvolle, siegreiche Macht des Gebetes an euch selbst erfahren.

Aber mehr als durch dies alles stärkt uns das Gebet, das wir in der Versuchung verrichten, durch die Gnadenhilfe Gottes, die es gerade dann auf uns herabzieht. Das ist jene Hilfe, Geliebte Diözesanen, von der der Apostel frohlockend ausruft: „Ich vermag Alles in dem, er mich stark macht“ nämlich in der Kraft Gottes. (Phil. 4, 13.) Und ein anderes Mal fragt er siegesmutig: „Was soll uns scheiden von der Liebe Christi? Drangsal oder Angst, oder Hunger, oder Blöße, oder Gefahr, oder Verfolgung oder Schwert? Aber in all diesem überwinden wir.“ (Röm. 8, 35.) Prägen wir uns diese Wahrheit doch tief ins Herz. Sie wird uns antreiben und drängen, in der Versuchung zu beten. Und beten wir, dann siegen wir auch. Könnte es denn wohl anders sein, Geliebte Diözesanen? — O gewiß nicht. Gott ist gegen uns Menschen lauter Liebe und Erbarmung. Liebreicher als das Auge einer Mutter, sorgsamer als der Blick eines Vaters auf dem geliebten Kinde ruht, schaut Gottes Vaterauge auf uns seine Kinder. Gott weiß, wie blind und schwach wir sind, elende Kinder Evas, durch unsere gefallene, sündengeneigte Natur. Wie nun? Wird Gott, der an sich schon so geneigt ist, uns zu helfen, und der nur will, daß wir ihn bitten, damit wir, wie der hl. Augustinus sagt (Epist. 130, 17), seine Gaben recht erkennen, recht suchen und recht gebrauchen — wird Er, frage ich euch, uns nicht mit aller Hilfe, die wir nötig haben, zur Seite stehen, wenn wir ihn darum anflehen in der Stunde der Versuchung? Ganz gewiß wird Er das! Dafür hat Er auch sein Wort versprochen. Höret nur die Verheißung, die Er denjenigen gibt, der in der Versuchung ihn anfleht. „Er ruft zu mir und ich erhöhe ihn; ich bin bei ihm in der Drangsal; ich reiße ihn heraus und lasse ihn fliegen.“ (Ps. 90, 15.) Darum bete nur, du von Versuchungen bestürmtes Menschenkind, bete aus ganzer Seele und du wirst auch die schlimmsten Seelenfeinde überwinden. „Ileber Schlangen und Rattern wirst du hingehen und niedertritten Löwen und Drachen.“ „Weil er auf mich vertraut hat, spricht der Herr, darum will ich ihn befreien und beschirmen.“ (Ps. 90, 13, 14.) Wie anders stände es um uns, Geliebte Diözesanen, wenn wir diese Macht des Gebetes in der Versuchung nur recht gebrauchten wollten! Ist das nicht das beklagenswerte Unglück so vieler Christen, die zwar mit dem Munde Christus bekennen, durch ihr Tun und Lassen ihn aber verleugnen, daß sie in der Versuchung nicht zum Gebet ihre Zuflucht nehmen? Daher ihr trauriger Fall und ständiger Mißfall in die Sünde; daher die eiserne Kette böser Gewohnheit, die sich immer fester schlingt; daher das freudenlose, frieblose Leben jener unglücklichen Menschen, die mit Gott, mit dem Nächsten und mit sich selbst zerfallen sind. O, daß sie beten wollten, beten zumal in der großen Gnaden- und Gebetszeit der h. Fasten! Alle Segensmacht des Gebetes gegen Sünde und Versuchung würde sich an ihnen bewähren, sie wieder rein und stark und glücklich machen.

Geliebte Diözesanen! Kraft in den Versuchungen gewährt uns also das Gebet. Es macht uns aber auch stark in allen andern Lasten und Leiden unseres Lebens. Gebet ist der beste Tröster im Weiden, ein lindender Balsam im Schmerze, ein nie versagendes Mittel, wenn die Wässer der Trübsal hoch hinaufsteigen an unsere Seele. Auch diese Wirkungen des Gebetes liegen in seiner innerster Natur. Wo der Mensch in der Nacht der Trübsal zu Gott in vertrauensvollem Gebet emporblickt, da ist dem Leid der schärfste Stachel schon genommen. Der Betende weiß, daß nicht ein blindes gefühlloses Schicksal unsere Geschicke lenkt, sondern die über Alles waltende Vorsehung des allwissenden, allmächtigen und allgütigen Gottes. Er weiß, daß Gott es ist, der aus aller Trübsal rettet zur rechten Zeit (Ps. 53, 9), wenn auch oftmals nicht so schnell und nicht in der Weise, wie menschliche Kurzsichtigkeit es denken und wünschen möchte. Er weiß, daß der allwissende Gott unseres Gebetes nicht bedarf, um unsere Not kennen zu lernen, der Allgütige nicht, um dadurch gütig gestimmt zu werden, sondern daß wir beten müssen, um Gottes Gaben zu unserm Heil und Segen zu empfangen, und daß Gott selbst uns darum mahnt, in der Trübsal zu ihm zu fliehen im Gebete: „Rufe zu mir am Tage der Trübsal und ich will dich erretten.“ (Ps. 49, 45.)

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

8. Berlin, 28. Febr. Zur Teilnahme an dem bevorstehenden Hochzeitsfestlichkeiten am Kaiserhof trafen heute Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Erprinz und Erprinzessin von Sachsen-Meiningen, Großherzog und Großherzogin von Hessen, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen ein. Ferner sind heute bereits die Erprinzessin Leopold von Anhalt und Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, sowie Fürst von Fürstentum nebst Gemahlin angekommen.

9. Berlin, 28. Febr. Das Zentrum hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, welcher den Reichskanzler ersucht, ein Gesetz vorzulegen, durch welches eine Reichswarensteuer eingeführt wird.

10. Köln, 28. Febr. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge wird Kardinalbischof von Dr. Fischer morgen nach Berlin abreisen, um am Sonntag gemeinsam mit Kardinal Kopp-Breslau dem Kaiserpaar zur silbernen Hochzeit die Glückwünsche des Episkopats darzubringen.

11. Hannover, 28. Febr. Der hannoversche Provinziallandtag genehmigte heute den Antrag des Provinzialausschusses betreffend die Uebernahme der Garantiesumme für den Rhein-Hannoverkanal. Der Antrag wurde nach längerer Rede des Stadtdirektors Tramm und des Geheimrats Woll mit allen gegen eine Stimme angenommen.

12. Karlsruhe, 28. Febr. Der badische Eisenbahnrat unter dem Vorsitz des Ministers Frhrn. v. Marschall nahm in der heutigen Sitzung auf Grund vierstündiger Beratung einstimmig die in der Denkschrift zur Reform des deutschen Eisenbahntarifs enthaltenen Vorschläge an, wonach unter Aufhebung des Kilometerpreises die von den deutschen Staatsbahnverwaltungen vereinbarten Reformvorschlüge gebilligt werden, mit der Maßgabe, daß auf die Einführung der IV. Klasse verzichtet und der Zweipennigtarif für die III. Klasse in Personenzügen eingeführt werden soll. Maßgebend für diese einstimmige Haltung und Beschlußfassung war auch für die Vertreter des Handels und Kleinwerkes der nationale Gedanke möglicher Vereinfachung des Verkehrs, und mehrfach wurde betont, daß im Interesse der Durchführung der anzustrebenden Einheit alle Teile Opfer bringen müßten.

13. München, 28. Febr. Die Kammer der Reichsräte nahm heute das Landtagswahlgesetz ohne Diskussion in 2. Lesung einstimmig an. Die Lesung findet am 13. März statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichischen Parlamentsreformen. Die Regierung brachte im Abgeordnetenhaus mehrere Gesetzesentwürfe ein betr. Parlamentsreformen. Die Entwurfsbestimmungen im wesentlichen folgenden: Die Mitglieder des Herrenhauses können in das Abgeordnetenhaus gewählt werden, die Mitgliedschaft zum Herrenhaus ruht aber während des Abgeordnetenhausmandates. Die Zahl der Abgeordneten beträgt 455. Das aktive Wahlrecht steht jedem 24 Jahre alten Staatsbürger zu, der seit mindestens einem Jahre seinen Wohnort in einer österreichischen Gemeinde hat, das passive Wahlrecht jedem, der 30 Jahre alt und seit mindestens drei Jahren österreichischer Staatsbürger ist. Die Wahlkreise werden voraussichtlich künftig folgende sein: 205 deutsche Abgeordnete, 230 slowakische, 16 italienische und 4 rumänische. Der neue Reichswahlvorschlag soll mit der Auflösung des bestehenden Abgeordnetenhauses in Wirksamkeit treten. Die Wahlberechtigten jedes Wahlbezirks bilden einen Wahlkörper. Nur in den ländlichen Wahlbezirken

Galiziens werden je 2 Abgeordnete gewählt. Wähler ist in Wahlbezirken mit national getrennten Wahlkörpern geteilt. Jeder Wähler kann nur eine Stimme abgeben. Wahlpflicht ist nicht vorgesehen. Das Wahlrecht ist in den Gemeinden auszuüben, wo an dem Tage der Wahlschreibung der Wahlberechtigte seit wenigstens einem Jahre wohnt.

Spanien.

Zur Verlobung des Königs Alfons.

Dem Vernehmen nach wird der Uebertritt der Prinzessin Ena von Battenberg im März in London stattfinden. Erst nach Uebertritt in die katholische Kirche wird die offizielle Bekanntgabe der Verlobung der Prinzessin Ena erfolgen.

Deutscher Reichstag.

8. Berlin, 28. Febr.

Zur Beratung steht zunächst das Handelsprovisorium mit Amerika in 3. Lesung.

Die darüber sich entspinnde Debatte ist im wesentlichen belanglos. Die Abg. Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim und Semler reden über den Meinungsstreit im nationalliberalen Lager bezüglich des Provisoriums. Abg. v. Schwerin-Löwiz (L.) wiederholt die gestern geäußerten Bedenken und Staatssekretär Graf Posadowsky gibt sich Mühe, das handelspolitische Verhältnis mit Amerika in das richtige Licht zu rücken. Schließlich wird die Vorlage mit derselben Mehrheit wie gestern angenommen.

Das Haus setzt hierauf die Beratung des Justizetats fort. Die Debatte beschränkt sich fast gänzlich auf die Behandlung der Presse durch die Gerichte. Abg. Kunert (Soz.) kritisiert eine Verurteilung der Hunnenbriefe und zieht sich dabei mehrere Ordnungsrufe zu.

Abg. Althaus (fr. Vp.) begründet seine Resolution betreffend die allgemeine Ausdehnung der Kompetenz der Schwurgerichte auf Preussischen. Bei dieser Gelegenheit polemisiert er gegen die Verschärfung der Bestimmungen gegen den Schmutz in Schrift und Bild.

Staatssekretär Rieberding erörtert im Anschluß hieran die Reform der Schwurgerichte. Die Kommission zur Vorberatung der Strafprozeßreform habe sich bei ihrer Entscheidung für die Umwandlung der Schwurgerichte in Laiengerichte nach Art der großen Schöffengerichte nur von praktischen, technischen Gesichtspunkten leiten lassen. Die politischen und finanziellen Erwägungen seien absichtlich ausgeschlossen worden. In einer vertraulichen Konferenz der Bundesstaaten hätten sich Preußen und Bayern dann von vornherein dahin ausgesprochen, sie zögen es vor, in Aufhebung der Schwurgerichte es bei dem bestehenden Rechtszustand, vorbehaltlich einzelner Verbesserungen, zu belassen. Die verbündeten Regierungen selbst hätten sich über die Reform der Schwurgerichte noch nicht schlüssig gemacht. Bis auf weiteres möge man sich wegen der Existenz der Schwurgerichte beruhigen und die Reformvorschlüge abwarten. Er bitte den Reichstag, sich nicht vorweg durch die Annahme der Resolution Ullrich festzulegen.

Abg. Gröber (Ztr.) bemerkt, wer die Reformbewegung fördern wolle, müsse diese Resolution ablehnen. Wichtiger als die hier angeschnittene Frage und die Verbeibaltung der jetzigen Schwurgerichte sei die allgemeine Einführung der Berufung und ein sicheres, rasches und billiges Verfahren.

Ein Antrag Gröber schlägt vor, in einer Resolution zu betonen, daß eine Vereinfachung und Verbilligung des Wechselprotestverfahrens besonders notwendig ist.

Das Haus vertagt sodann die Weiterberatung auf Samstag.

Abgeordnetenhaus.

8. Berlin, 28. Febr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die 3. Lesung über das Gesetz betr. die Kreis- und Provinzial-Abgaben.

Das Zentrum wünscht den Grundbesitz vor übermäßiger Belastung durch neue Kreis- und Provinzialsteuern zu sichern. Die Abg. Höveler und Kirsch stellen auch dementsprechende Änderungsanträge. Sie verlangen, daß neue Kreissteuern nur mit 2/3 Mehrheit beschloffen werden dürfen und daß für die Umsatzsteuer die Höchstgrenze von 1 Prozent nicht überschritten werden darf. Die Anträge werden jedoch abgelehnt. Weiter wendet sich das Zentrum gegen die Besteuerung ländlicher Grundstücke nach dem gemeinen Wert (§ 8). Das Haus geht auch auf dieses Verlangen nicht ein. Es beschließt, die Frage, welcher Wert der Steuerberechnung zu Grunde gelegt werden soll, den einzelnen Steuerordnungen zur Regelung vorzubehalten, und bestimmt bezüglich der zu landwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken benutzten Grundstücke auf Antrag der Konservativen daß der jeweilige Verkaufswert in der Regel nicht zu Grunde gelegt werden dürfe, wenn der Verkauf der Grundstücke zu Spekulationszwecken derzeitig rechtlich ausgeschlossen ist, oder tatsächlich ausgeschlossen erscheint.

Das Gesetz wird als Ganzes angenommen. Das Haus erledigt schließlich noch den Rest des Etats des Finanzministeriums. Auf Antrag der Budgetkommission wird eine Resolution beschloffen, die für die Kreisärzte ein Pauschale für Dienststreifen-Entschädigung verlangt.

Nächste Sitzung Samstag: Kultusetat.

Zur Marokkokonferenz.

Algier, 22. Febr. In der heutigen Komiteesitzung der Konferenz wurde ein großer Teil der die Bank betreffenden Entwürfe geprüft und in allen Nebensachen, von einigen Änderungen abgesehen, im großen und ganzen Uebereinstimmung erzielt. Der geprüfte Teil der Entwürfe wurde dem Redaktionsausschuß überwiesen. In den beiden Hauptfragen, nämlich der Fragen der Aufbringung des Kapitals und der Frage des Vorzugrechtes, ist man zu keiner Einigung gekommen, und diese beiden Fragen sind vertagt worden. Spanien unterstützte Frankreich in Hinsicht auf die Anleihe. Bezüglich der beiden vertragen Punkte vertritt jeder Teil bei seiner Ansicht. Die beiden Fragen gaben Anlaß zu einer in verbindlichen Formen geführten Erörterung zwischen Renouil und dem Grafen Tattenbach. Der englische Vertreter Nicholson trat tatkräftig für Renouils Ansichten ein.

Algier, 23. Febr. (Ueber Wigo-Emden.) Der allgemeine Eindruck nach der heutigen Sitzung war nicht ungünstig, da wenigstens das Bestreben zutage trat, weiter zu verhandeln.

Sitzung des Kreistages.

8. Vorken, 22. Febr. 1906.

Auf dem heutigen Kreistage wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Sitzungen für die neue Kreisparlkasse wurden mit geringen Veränderungen genehmigt.
2. Als Vorstandsmitglieder der Kreisparlkasse wurden gewählt die Herren: Umtmann Rutenfranz, Kaufmann Ludwig Dytter, Dekonom Gerhard Weddell gen. Gerding, Amtsgerichtsrat Bogelsang, Fabrikant S. Grüter und Dekonom Bernhard Niehaus.
3. Die Reisekosten und Tagegelber für die Vorstandsmitglieder werden nach dem Vorschlage

des Kreisparlkassens festgesetzt, desgleichen die Station des Vorstands.

4. Der Zuschuß für Einlagen wird bis auf weiteres auf 3 1/2 % festgesetzt.

5. Der vom Kreisparlkassens aufgestellte Etat der Kreis-Kommunalkasse für das Rechnungsjahr 1906 wurde vorgelegt und von der Kreis-Vertretung in Einnahme und Ausgabe auf 250 000 Mk. festgesetzt.

Der Vorsitzende machte mündliche Mitteilung über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten und teilte der Versammlung mit, daß der Bericht am Schlusse des Rechnungsjahres 1905 in Druck gegeben und den Kreis-Abgeordneten zugestellt werden soll.

6. Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1906 wurden gewählt:

a) für den Amtsgerichts-Bezirk Vorken:

Die Herren: 1. Forstmeister Schroeder zu Velen, 2. Dekonom Schüttler gen. Schulze Holtbaufen zu Kirchp. Ramsdorf, 3. Kaufmann S. Markers zu Wesele, 4. Fabrikant S. Grüter zu Vorken, 5. Dekonom Heinrich Garvert zu Hoxfeld, 6. Umtmann Rutenfranz zu Vorken, 7. Landwirt Heinrich Wenning zu Groß-Neten.

b) für den Amtsgerichts-Bezirk Wocholt:

Die Herren: 1. Rentmeister Rook zu Althede, 2. Kommerzienrat Schwarz zu Wocholt, 3. Hofabfabrikant Karl Duesing zu Vorken, 4. Gutbesitzer Tangerding zu Stenern, 5. Gemeinde-Vorsteher Sterneburg zu Werth, Dekonom Lücke gen. Hasselmann zu Dingden, 7. Fabrikant Alb. Beckmann zu Wocholt.

Als Stellvertreter:

Die Herren: a) Fabrikant Jos. Bierbaum zu Vorken für den Bezirk Vorken;

b) Fabrikant Joseph Wietbold für den Bezirk Wocholt.

7. Die bisherigen Kreisparlkassensmitglieder Herr Fabrikant S. Grüter und Schulze Weiering wurden auf weitere 6 Jahre wiedergewählt.

8. Als Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für die Jahre 1907-1912 wurden folgende Herren gewählt:

a) Als Mitglieder: Dekonom S. Garvert zu Hoxfeld, Gutbesitzer Tangerding zu Stenern, Fabrikant Grüter zu Vorken;

b) Als Stellvertreter: Dekonom Lücke-Hasselmann zu Dingden und Bernh. Hungerhoff gen. Rieder in Grotlohn.

9. Als Zivil-Mitglieder der Kreis-Ersatz-Kommission für die Jahre 1907-1909 wurden folgende Herren gewählt:

a) Als Mitglieder: Fabrikant S. Grüter zu Vorken, Rentner Heinrich Beckmann zu Wocholt, Schulze Weiering zu Wesele, Dekonom Lücke-Hasselmann zu Dingden.

b) Als Stellvertreter: Fabrikant Joseph Bierbaum zu Vorken, Fabrikant Leopold Driesen zu Wocholt, Dekonom V. Barter zu Nordvellen, Gemeinde-Vorsteher Hoesfeldt zu Holtwick, Fabrikant Gustav Becker zu Wocholt, Rentner Joseph Baum zu Vorken.

Die Kreisvertretung beschloß, dem Herrn Fabrikanten Franz Blüning zu Vorken für seine langjährige Tätigkeit als Mitglied der Kreis-Vertretung und als Mitglied von verschiedenen Kreis-Kommissionen den Dank des Kreistages auszusprechen und ersuchte den Vorsitzenden, den Beschluß des Kreistages dem Herrn Franz Blüning zu übermitteln.

Nach dem Kreistage fand ein gemeinschaftliches Essen im Hotel Scheppehenn statt, wobei der Vorsitzende des Kreistages, Herr Landrat Graf v. Spee, den Allerhöchsten Landesherren als Vorbild ernster Arbeit und gewissenhafter Pflichterfüllung zum Wohle des Deutschen Vaterlandes feierte und noch besonders auf die bevorstehende

Faschingspiele.

Kulturhistorische Skizze.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man dem Ursprung der Fastnacht nachforschen wollte, so würde man dabei auf jene von den alten Deutschen „Haingemeinden“ zu Ehren der Göttin Frigga, der vaterländischen Sage unter dem Namen „Frau Holle“ bekannt, veranstalteten Umzüge stoßen, die, wie ältere Schriftsteller bezeugen, oft mehr erheiternd als feierlich wirkten. Jedenfalls hat der Karneval in den ersten christlichen Jahrhunderten jene Gestalt angenommen, in welcher wir ihn noch heute erkennen; die Kirche erlaubte gewissermaßen als Entschädigung für die durch die lange Fastenzeit bedingte enthaltene Lebensweise den Gläubigen eine dreitägige Luftbarkeit, und man hat nicht nötig, bis auf die Saturnalien der Römer zurückzugreifen, um den Wummenschanz in seiner ganzen tollen Ungeheuerlichkeit und oft zynischen Ausgelassenheit zu erklären.

„Karneval“, für die Entstehung dieses Wortes sind die verschiedensten Deutungen versucht worden, soviel aber steht fest, daß eine aller gesunden Vernunft zuwiderlaufende Welt grotesker Phantastik und Verkehrtheit in ihm ausgebrütet liegt, die auch die scharfsinnigsten Philosophen mit den Resultaten ihrer Erkenntnistheorie ad absurdum zu führen scheint. In diese Welt einmal näher einzudringen, verlohnt sich in der Tat der Mühe, und schon bei oberflächlicher Betrachtung stoßen wir auf eine Fülle von Bildern, die durch ihre Komik und Unerwartetheit uns den Betrachter erbringen, wie weit wir Deutsche von dem uns angelegentlichsten Ernst in Wirklichkeit entfernt sind.

Leipzig, das während des ganzen Mittelalters viele originellen Sitten entwickelte, hatte sich namentlich auch durch seine seltsamen Faschingsbräuche, mit denen es mancher süddeutschen Stadt den Rang abzulaufen suchte, bekannt gemacht. In der alten Pfleibstadt war es eine lange geübte Gewohnheit, daß zu Karneval die jungen Burtschen verumumt mit einem

Pfluge durch die Straßen zogen, an welchen sie die jungen Mädchen, deren sie habhaft wurden, mit Gewalt spannten, um sie dadurch gleichsam zu verpöten und zu bestrafen, daß sie im vorangegangenen Jahre nicht unter die Haube gekommen seien bemüht hätten. Eine andere Leipziger Faschingsfeste, die dem Kulturhistoriker als ein sehr beachtenswertes Zeitbild erscheinen dürfte, trug einen solch anrüchigen Charakter, daß wir hier nicht einmal andeutungsweise auf dieselbe zurückkommen möchten.

Wenn sogar die nüchternen Juden am Purimfeste, welches bekanntlich zum Andenken ihrer Befreiung von den Nachstellungen des Haman durch Esther gefeiert wird, ehemals eine Art Fastnacht veranstalteten, an welchem, wie Rabbi Jsaak Tirna meint, es ein Gebot und einem guten Werke gleich zu achten sei, wenn man die Zeit mit allerhand Lustbarkeiten, Essen und Trunkelgelegenheiten hinbringe, so braucht man sich nicht darüber zu wundern, daß die weit lebensfroheren Christen solche weltliche Ideen in noch viel höherem Maße in die Praxis umsetzten. Als Symbol dieser nach materiellen Genüssen verlangenden ungezügelter Lebensfreude konnte auch die Riesenwurst gelten, welche lange Zeit hindurch im Faschingsleben großer deutscher Städte eine bemerkenswerte Rolle spielte. Einer solchen monströsen Leistung der Weggerzunft gedient Wagenfeil, wenn er jene 596 Ellen lange und 444 Pfund schwere Bratwurst beschrieb, die im Jahre 1583 die Fleischer in Königsberg gefertigt und die von 91 Gesellen unter „freudigem Gesange“ auf hölzernen Gabeln durch die Stadt getragen wurde. In der Stadt der reinen Vernunft scheinen solche drastischen Verherrlichungen des Fleisches durchaus kein Mißfallen erregt zu haben, denn nach Verlauf von 18 Jahren erzählten die dortigen Fleischer mit einer noch weit größeren Bratwurst, welche 1105 Ellen lang war, wozu sie 81 geräucherte Schinken nebst 18 1/2 Pfund Pfeffer brauchten, und dieses die Mächtigkeit unseres beliebtesten Vorstentieres auf das Schlagenhafte beweisende monströse Fleischgebilde

moq die Kleinigkeit von 900 Pfund. 103 Fleischergefallen trugen dieses alle ähnlichen Zeugnisse der Gegenwart in Schatten stellende Wurstungeheuer zu Fasching 1601 unter Musikbegleitung und allgemeinem Jubel herum und verschmauschten daselbst alsdann in Gemeinschaft der Bäcker, welche sich ihrerseits ebenfalls nicht lumpen ließen und aus 12 Schüsseln Weizenmehl acht große Striegel, deren jede 5 Ellen lang war, sowie sechs mächtige Bregel braten, mit denen sie 6 Tage später nach erfolgtem feierlichen Umzuge die Fleischer aus Dankbarkeit regalierten. Wenn diese absonderliche, mit gewissen öffentlichen Abfütterungen im alten Rom verwandte Begebenheit, die in ihren Annalen verzeichnet zu dürfen die Vaterstadt Rants mit Stolz erfüllen muß, einen damaligen Poeten zur Abfassung eines lateinischen Hymnus begeisterte, so braucht man sich kaum darüber zu wundern, daß Hans Sachs ein berühmtes Fastnachtspiel seiner Heimat ebenfalls poetisch zu verherrlichen trachtete. Es war dies das Schönbart oder Schönbartlaufen, welches sich von all den humorvollen Bräuchen des lebensfrohen Nürnberg am längsten erhalten hat. Die häufig mit außerordentlicher Pracht und Verschwendung in Szene gesetzten Schönbartspiele, bei denen die Nürnberger Patrizier ihren Geschmack und Reichtum zu zeigen liebten, ähnlich wie die reichen Kölner bei ihren Fastnachtsaufzügen, gehen bis zum Jahre 1350 zurück, in welchem Karl IV. den Wegzern zu Nürnberg zum ersten Male erlaubte, öffentliche Schönbartspiele aufzuführen. Die an Prunk und Kostümluxus stetig zunehmenden Schönbartspiele wurden durch einige Personen in Narrentracht eröffnet, die mit Kolben und Pritschen in der Hand dem Haupttrupp Platz schafften. Alsdann ritt oder lief auch bisweilen einer im Narrenkostüm mit einem großen Sad voll Wisse, um die sich die liebe Straßenjugend balgte. Ihm folgte, meist zu Pferde, eine andere ebenfalls närrisch aufgeputzte Person, einen Korb mit Eiern tragend, die mit Rosenwasser gefüllt waren. Diesen nun schöne

Frauen und geschmückte Mädchen an Fenstern, Haustüren oder auf der Straße sehen, so wurden diese mit Eiern beworfen, was, nach der Bemerkung in den Schönbartbüchern, „gar schön geschmedet (gerochen)“. Hierauf erschien der längende Zug der Schönbartsleute selbst mit ihren Schutzhaltern, Hauptmännern und Musikanten. Sie waren alle gleich gekleidet, doch wechselte mit jedem Jahr sowohl die Farbe wie der Schnitt ihrer Kostümierung. Den Beschluß der prächtigen Kavallade, die den Nürnbergern allseitig ein großes Vergnügen bereitete, bildete die sogen. „Gölle“, ein monströses Bauwerk, das nach Beendigung des Zuges vor dem Rathaus unter großartigem Feuerwerk eine Reihe phantastischer Verwandlungen zeigte.

Wer Humorvolles und gleichzeitig Gediegenes kennen lernen will, der begeben sich zur Faschingszeit in die großen Schweizerstädte, die durch delikate Backwerke und kulinarische Spezialitäten dem Karneval einen ganz besonderen Reiz zu geben wissen. Auch Böhmen hat seine Faschings-traditionen lange aufrecht zu erhalten verstanden, und noch heute spielt bei dem dortigen Wummenschanz die als „Fastnachtsbär“ verkleidete Person, die sich gern zu allerhand Schabernack hingibt, eine Hauptrolle. Der Fastnachtstanz hat in den böhmisches Bezirken des Böhmerwaldes sogar eine symbolische Bedeutung erhalten, am Faschingsstag muß alles tanzen, soll der Flachs, das Kraut und Getreide gut geraten, und je mehr und je höher man springt, um so größeren Segen soll man, dem Volksglauben zufolge, zu erwarten haben.

Ganz überraschende und eigenartige Bilder zeigt das Karnevalstreben in Malmédy, der Hauptstadt der preussischen Wallonie. Aus dem bunten lärmenden Reigen des Faschings treten dort eine Menge origineller Momente ganz besonders hervor, wie Aufzüge und Tänze, und den Beschluß des Wummenschanzes bildet das Verbrennen einer Stropfpuppe, der sog. „Faguette“, ein alter Brauch, in welchem noch „Anklagen“ an die heidnische Frühlingsfeier enthalten sind.

Feister in der Me Wanneben f auf Er. Majestät Herr Fabrikant Herr Vorstenden dienste um den Ar

Arbeits-

* Saarbrücken, 2. Unterzeichneten verfehlten, die sich der wegung angehöffe minister angehangen kommenden Stellen Arbeiter bitten um Vertreter an der W vereine, wünschen um 20 Bfg. bis des Krankengeldes ferner Erleichterung zahlung der Reich neben der Pension Mt. jährlich, eine nur dann, wenn d übersteigt, Erhöhung nach 30 Dienstjahren sich nach dieser pensionieren lassen Erhöhung der Wit notwendig bezeichn

* Hamburg, 23. Wollkammerei W erzielten Einigung Fabrikleitung von ist, nachdem die bi sch in einer Resolu sation beigetreten.

* Leipzig, 23. J die Vereinigung de beschloffen, wegen i Baummollspinnerei in der Baummoll Verwaltung der W neuen Arbeiter me arbeiten. In der und Wirtler sind d Bewegung für den

* Straßburg, Massenaußsperrung Industrie ist jetzt d Anschlag der Fabr heißt: „Nachdem Frey & Cie. zum Arbeit eingestellt h Bedauern genötigt zu kündigen.“ Di reit, eine Strafbesu wenn eine solche Betriebe Deutschlar abzielende Schritte

Provinz-

* Münster, 24. hochwürdigsten Hr. Galen ist eine ersi so daß jeder Grun schlossen ist.

* Bochum, 23. gegen das Urteil d division angemeldet.

* Vallendar, 22. für die acht Stalt haltlosen Zustände vorigen Jahres ih die Anhänger des V unterlegen. Neuge Wender, der Leiter herige Art der St

* Erbenheim, 2. kurz vor 2 Uhr li dem aus Niedern vor dem heiligen u unglückliche blieb so unglückliche die F mannes, die sich i heilanstalt befund gestern entfernte auszuführen.

* Duisburg-Me Genidstarrfall m einem siebenjährig dreite Fall in un

* Köln, 24. Faschnachtsfeier weniger als 45 Hauptbahnen in fertig. Es sind stens 10 Minute Zügen auf den B

* Kottum, 22. wesen, aber das, der mittleren Mo dagewesen sein. Woche die Tür v stohlen. Bis jekt funden, auch ha nicht ermittelt g Täter, dem Poliz Tär einen besond

Hus

— Berlin, 21. Kaisers bei seiner Hochzeitsfeier hat Grenadiere von d regiments, Hesse Amerika anfällig schon der grünen Reits“, die bei s ausnahmen, will Blätter melden, möglichst viele w

gleichen die
bis auf
festellte Stat
rechnungsjahr
Kreis-Ver
auf 250 000

Mitteilung
d. der Kreis
te der Ver
Schlüsse des
ben und den
den soll.
Auswahl der
Jahr 1906

s-Bezirk

Schroeder zu
Schulze Holt
kaufmann, 5.
5. Grützer zu
ert zu Hoge
Worten, 7.
3. Reken.
s-Bezirk

loot zu Al
zu Bocholt,
Anholt, 4.
5. Gemeinde
konom Rüd
fabrikant Al.

Bierbaum zu

für den Be
hufsmittglieder
alge Beiering
gewählt.
Steuer-Ver
1907-1912

Garbert zu
zu Stenern,

Rüdte-Haffel
gerhoff gen.
Erfah-Rom
wurden fol

5. Grützer zu
zu Bocholt,
onom Rüdte

Joseph Bier
driffen zu
rdvellen, Ge
f, Fabrikant
Joseph Baun

dem Herrn
n für seine
der Kreis
verschiedenen
istages aus
den, den Be
anz Büning

gemeinschaf
statt, wobei
er Landrat
des Herrn als
after Pflicht
Baterlandes
vorstehende

an Fenstern,
n, so wurden
ch der Be
gar schon
erschieden der
selbst mit
und Musi
leidet, doch
Farbe wie
en Beschluß
Münzbergern
re, bildete die
erk, das nach
thause unter
hantastischer

Wediegenes
er Faschings
die durch
Spezialitäten
zen Feiz zu
e Faschings
verstanden,
n Mämmen
bedete Person,
ad hingibt,
het in den
sogar eine
Faschingsstag
das Kraut
mehr und je
Segen soll
zu erwarten

Bilder zeigt
der Haupt
den bunt
den dort eine
nders mirt
e, und den
das Ver
„Faguetta“,
Wittkänge an
n sind.

Feier in der kaiserlichen Familie hinwies.
Die Anwesenenden stimmten begeistert in das Hoch
auf Sr. Majestät ein. Der erste Kreisdeputierte,
Herr Fabrikant Grützer, brachte ein Hoch auf den
Herrn Vorstehenden aus, indem er seiner Verdienste
um den Kreis gedachte.

Arbeiterbewegung.

* Saarbrücken, 23. Febr. Eine mit 14 000
Unterschriften versehene Eingabe von Saarberg-
leuten, die sich der christlichen Gewerkschaftsbe-
wegung angeschlossen haben, ist an den Handels-
minister abgegeben und den sonstigen in Frage
kommenden Stellen unterbreitet worden. Die
Arbeiter bitten um eine stärkere Beteiligung ihrer
Vertreter an der Verwaltung der Knappschafts-
vereine, wünschen Erhöhung des Krankengeldes
um 20 Pfg. bis 1 Mk. den Tag und Gewährung
des Krankengeldes auch an Sonn- und Festtagen,
ferner Erleichterung in der Arztwahl, Aus-
zahlung der Reichsinvaliden- und Altersrenten
neben der Pension bis zum Betrage von 700
Mk. jährlich, eine Ausrechnung der Unfallrente
nur dann, wenn diese und die Pension 1200 Mk.
übersteigt, Erhöhung der Pension auf 700 Mk.
nach 30 Dienstjahren und Anspruch der Vergleite,
sich nach dieser Dienstzeit ohne weiteres
pensionieren lassen zu dürfen. Weiter wird die
Erhöhung der Witwen- und Waisenrenten für
notwendig bezeichnet.

* Hamburg, 23. Febr. Der Ausstand in der
Wollkammerei Wilhelmshafen dauert trotz der
erzielten Einigung fort, weil neuerdings die
Fabrikleitung von dem Abkommen zurückgetreten
ist, nachdem die bisher unorganisierten Arbeiter
sich in einer Resolution verpflichtet, der Organi-
sation beizutreten.

* Leipzig, 23. Febr. Verleumdung verlautet,
die Vereinigung der Baumwollindustriellen habe
beschlossen, wegen des Ausstandes der Leipziger
Baumwollspinnerei die Auszahlung aller Arbeiter
in der Baumwollindustrie vorzunehmen. Die
Verwaltung der Baumwollspinnerei nimmt keine
neuen Arbeiter mehr an, obwohl nur 477 Mann
arbeiten. In der Färberei von Träntner
und Wörter sind die Arbeiter gleichfalls in eine
Bewegung für den Feiertag getreten.

* Straßburg, 23. Febr. Die gefährdete
Massenausparung in der Mühlhäuser Baumwoll-
industrie ist jetzt da. In den Fabriken ist ein
Anschlag der Fabrikherren zu lesen, auf dem es
heißt: „Nachdem die Arbeiter der Spinnereien
Frey & Cie. zum Teil unter Kontraktbuch die
Arbeit eingestellt haben, sehen wir uns zu unserm
Bedauern genötigt, unsere sämtlichen Arbeiter
zu kündigen.“ Die Arbeitgeber erklären sich be-
reit, eine Herabsetzung der Arbeitszeit einzuführen,
wenn eine solche einheitlich für alle ähnlichen
Betriebe Deutschlands festgesetzt würde; darauf
abzielende Schritte wollen sie unterstügen.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 24. Febr. In dem Befinden des
hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Grafen von
Galen ist eine erfreuliche Besserung eingetreten,
sodass jeder Grund zu Besorgungen ausge-
schlossen ist.

* Bochum, 23. Febr. Frau Dr. la Roche hat
gegen das Urteil der hiesigen Strafkammer Re-
vision angemeldet.

* Völkmar, 22. Febr. Bei den Erbschaften
für die acht Stadtverordneten, die wegen der
haltlosen Zustände in der Gemeinde gegen Ende
vorigen Jahres ihr Amt niedergelegt hatten, sind
die Anhänger des Bürgermeisters in beiden Klassen
unterlegen. Neugewählt wurde auch Kaufmann
Bender, der Leiter der Bewegung gegen die bis-
herige Art der Stadtverwaltung.

* Erdenheim, 22. Febr. Heute nachmittag
kurz vor 2 Uhr ließ sich eine junge Dame von
dem aus Niederhaußen kommenden Zuge kurz
vor dem hiesigen Bahnhof überfahren; die Ver-
unglückte blieb sofort tot. Wie verlautet, ist die
Unglückliche die Frau eines Wiesbadener Kauf-
mannes, die sich in Wiesbaden in einer Nerven-
heilanstalt befunden hatte, aus der sie sich
gestern entfernte, um ihre unglückselige Tat
auszuführen.

* Duisburg-Meiderich, 23. Febr. Ein weiterer
Genicksturzfall wurde hier gestern festgestellt bei
einem siebenjährigen Knaben. Es ist dies der
dritte Fall in unserer Stadtteil.

* Köln, 24. Febr. Zur Bewältigung des
Faschnachtsverkehrs werden am Rosenmontag nicht
weniger als 45 Sonderzüge auf dem Kölner
Hauptbahnhof in Ankunft und Abfahrt abge-
fertigt. Es sind sogenannte Vorzüge, die spätes-
tens 10 Minuten vor den fahrplanmäßigen
Zügen auf den Bahnhöfen abgehen.

* Krefeld, 22. Febr. Alles ist schon dage-
wesen, aber das, was einem Polizeidiener von
der mittleren Nase passiert ist, dürfte noch nicht
dagefallen sein. Es wurde ihm nämlich vorige
Woche die Tür von seinem — Schlafzimmer ge-
stohlen. Bis jetzt wurde die Tür noch nicht ge-
funden, auch hat man den ober die Täter noch
nicht ermitteln können. Jedenfalls glauben die
Täter, dem Polizisten durch die Wegnahme der
Tür einen besonderen Schabernack zu spielen.

Aus Nah und Fern.

* Berlin, 21. Febr. Die „langen Kerls“ des
Kaisers bei seiner silbernen Hochzeit. Zur silbernen
Hochzeit hat der Kaiser auch die ehemaligen
Grenadiere von der 2. Kompanie des 1. Garde-
regiments, Hesse und Dünning, die beide in
Amerika ausfindig sind, eingeladen. Beide haben
schon der grünen Beigewohn. Von seinen „langen
Kerls“, die bei seiner Hochzeit sich so prächtig
ausnahmen, will der Kaiser, wie amerikanische
Blätter melden, bei der bevorstehenden Feier
möglichst viele wieder um sich sehen. Alle noch

lebenden Angehörigen der Kompanie aus jener
Zeit sind eingeladen worden. Sogar nach Leuten
im Ausland wurde gesucht, und Hesse und Dünning
waren nicht wenig erstaunt, als bei ihnen durch
Konsulatsvermittlung die Anfrage eintraf, ob sie
zu einer Deutschlandreise Lust hätten. Auf ihre
Zusage hin wurden ihren Dampfer-Fahrtarten zur
Verfügung gestellt. Die Herren Hesse und Dünning
vor der Abfahrt der „Amerika“ auf dem Pier
zu finden, war nicht schwer. Sie übertrafen alles
Volk um Haupteslänge. Nach amerikanischem
Maß waren beide 6 Fuß 3 Zoll. Hesse ist das
Urbild eines Teutonen, mit prächtigem, rot-
blondem Vollbart. Er ist seit 1883 in Amerika
und hat es als Farmer in Kansas zu beträch-
lichem Wohlstand gebracht, so daß er es sich ge-
statten kann, seine Gattin, sowie seine beiden
Söhne auf die Reise mitzunehmen. Auch Dünning,
der im Jahre 1882 sich nach Amerika wandte,
hat hier Glück gehabt. Er hat in Richmond
ein gutgehendes Eisenwarengeschäft. Es ist
für beide der erste Besuch, den sie der deutschen
Heimat wieder abstaten. So viel beiden bekannt
ist, werden an der Reunion in Berlin 175 Mann,
einschließlich der Offiziere, die im Jahre 1881 der
Kompanie angehörten, teilnehmen.

* Berlin, 21. Febr. Ein „Bombengeschäft“
macht die Stadt Berlin mit ihren öffentlichen
Wagen. Es gibt deren zwei: die eine am
Alexanderplatz, die andere am Driemienplatz.
Auf der ersten wurden im letzten Jahre 3,20
Mk., auf der anderen — 60 Pfg. Wiegegeld
vereinnahmt.

* Hamburg, 22. Febr. Am 22. Januar d.
J. wurde der Amtsrichter Daniel von der Meden,
der sich am 20. Januar verheiratet hatte sich mit
seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise befand,
vermißt. Er hatte sich an dem genannten Tage,
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel Royal in
Hannover von seiner Gattin getrennt, angeblich
um telefonisch in Hildesheim ein Hotelzimmer
zu bestellen. Seit diesem Zeitpunkt fehlt von
ihm jede Spur. Jetzt sind die Behörden aus
Zürich benachrichtigt worden, daß der Ver-
schwundene dort gestern abend festgenommen sei,
er habe planlos in den Straßen der Stadt um-
hergeirrt und habe irre Reden geführt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 26. Februar.

** Zur Richtigstellung: Aus unseren Ver-
richt über die letzte Stadtverordneten-Versammlung
konnte bezüglich der Angebote in Kohlenlieferung
für die Gasfabrik eine falsche Schlussfolgerung
gezogen werden. Es hieß daselbst, daß zwei
Angebote eingegangen waren, vom Rhein. Kohlen-
syndikat um 55 710 Mk. und von Herrn Ebbert
hier um 56 646 Mk. Zur Erklärung der Preis-
differenz sei nun nachgetragen, daß Herr Ebbert
die Hälfte der Lieferung in derselben Marke
(Nordstern) zu demselben Preise, wie das Syn-
dikat anbot, dann aber für die andere Hälfte
eine bedeutend bessere Gastohle (Zollverein)
offerte, die sich naturgemäß auch im Preise
höher stellte. Man war im Kollegium geneigt,
Herr Ebbert die Lieferung zu übertragen, sah
aber schließlich doch, wie bereits berichtet, mit
Rücksicht auf die Schwierigkeiten, mit denen ein
Weggang vom Syndikat verbunden sei, davon ab.
(Fernsprecherverkehr. Die hiesigen Fern-
sprecheinnehmer sind von heute ab zum Sprech-
verkehr mit Frechen und den dazu gehörigen
öffentlichen Sprechstellen in Vazem, Buschbell,
Gleuel, Löwenich (Bez. Köln) und Großfönnig-
dorf zugelassen. Die Gebühr für das einfache
Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk.

** Der gestrige Faschnachtsfesttag zeigte
gegen die Vorjahre ein recht friedliches Gesicht.
Wohl infolge des unfreundlichen Wetters und
auch der polizeilichen Anordnung, durch welche
das Lärmen sowie das Blasen auf den sog. Zuhör-
nern verboten war, hatten die Straßen
weniger von Maskentreibern zu sehen. Umso mehr
entwickelte sich das feucht-fröhliche Faschingsleben
in den Lokalen, wo an allen Ecken und Enden
„Militärkonzert“ und großer Fast- und Masken-
ball stattfand. Natürlich dauerte es da
an manchen Stellen bei der Bocholter
Scheffahrt bis zum frühen Morgen.
Ueber Ausschreitungen ist bisher nichts bekannt
geworden. Hoffentlich lassen der Rosenmontag
und der „Dulle Dienstag“ in dieser Hinsicht eben-
falls nichts zu wünschen übrig, wenngleich auch
die Zahl derer, die am Mittwoch über
„leeren Beutel“ und „schweren Kopf“ berechtigte
Klage führen können, erfahrungsgemäß nicht ge-
ring sein dürfte.

Neueste Nachrichten.

Ein badischer Thronfolger.

* Karlsruhe, 24. Febr. Prinzessin May von
Baden wurde heute früh von einem Sohne ent-
bunden. (Prinz May ist bei der Kinderlosigkeit
des Erbprinzenpaares der mutmaßliche Thron-
folger. Nachdem ihm nunmehr ein Sohn geboren
worden, ist die Aussicht, daß die kgl. Nebenlinie
den Thron erhalten würde, geschwunden.)
Neue Erdbeben und Vulkanausbrüche auf der Insel
Martinique.

* Newyork, 24. Febr. Der Newyorker Herald
meldet aus Barbados vom 23. Februar: Wie
ein hier eingetroffener Schooner berichtet, ist der
Mont Pelée auf Martinique wieder in Tätigkeit.
Die Bewohner der Insel sind von Schrecken er-
griffen. 5 Personen wurden durch niederfallende
Steine verletzt ins Hospital gebracht. In Fort
de France sind durch das Erdbeben viele Häuser
zerstört. Der Vulkan La Soufrière auf Saint
Vincent ist jetzt tätiger als 1902. Die Erdbeben
auf Martinique, Saint Vincent, Guadeloupe,
Santa Lucia und Dominiqua sind stärker als die
vor vier Jahren. Die Bewohner der Städte
flüchten aufs Land, weil sie fürchten, daß die
Mauern in den Städten umfallen.

Einladung

zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Mittwoch, dem 26. Februar 1906,
nachmittags 1/2 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorlage betreffend Sparkasse (Be-
schluß vom 30./1. 1906).
2. Vertragsentwurf betr. Austausch
von Gelände zur Errichtung des
neuen Amtsgerichts.
3. Entwurf eines Mitgliedes des
Steuerausschusses.
4. Mitteilungen.

Bocholt, den 24. Februar 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Geld-Darlehen gibt reell Selbstgeber.
Bachmeyer, Berlin.
Straßburgerstr. 69. Rückporto.

Zu April oder Mai wird ein ordent-
liches, in allen häusl. Arbeiten erfahres

Mädchen

nach Duisburg gesucht. Näheres
zu erfragen bei

Frau Jos. Dorweller Jr.,
Nordallee 24.

Tüchtige, solide

Weber

gesucht.

A. & L. Ketteler.

Tüchtiger

**Färberei-
Arbeiter**

gesucht. — Solche, die bereits auf
Apparaten gefärbt haben, werden
bevorzugt.
Wo, zu erfahren in der Expedition
dieses Blattes.

Hübsche

Oberwohnung

von 3 Zimmern und Waschküche
billig zu vermieten.

Näheres Obermarkt 40.

Eine bessere

Unterwohnung

von fünf Räumen nebst Keller, Wasch-
küche und Garten ist zum 1. April zu
vermieten.

Offerten unter J. T. 30 an die
Expedition d. Bl.

Eine

Arbeiterwohnung

mit Stallung sofort oder zum 1. April
zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. März oder später ein

möbliertes Zimmer

mit Frühstück zu vermieten. J. T.
Näheres in der Expedition d. Bl.



Schablonen

(Monogramme etc.)

für Weißstickeret

empfehlen

J. & A. Temming.

Dem Hl. Vater Joseph zu Ehren
bitte um

eine Mark.

Lieber Leser, liebe Leserin, hast Du
noch eine Mark? Ja vielleicht 3, 5,
20, 100 und mehr übrig? Bitte,
bitte, spende sie, unsere 30000 Mark
Schulden zu decken und ein neues Haus
für unsere Kleinen (1-6 Jahre) alt zu
bauen, das das Haus hier ganz über-
füllt ist und hunderte und hundert
von Seelen ohne Pflege und nur zu
oft in den entsetzlichsten Verhältnissen
verkommen — herzerregend ist ja
das Gedenken der armen Kinder — o,
hast Erbarmen mit den noch un-
glücklichen Kleinen und sendet uns
die Mark so groß.

St. Josephsheim,
Berlin N. 88, Pappel-Allee 110-111.



Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es es gefallen, heute morgen 10
Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Groß-
mutter und Tante, die

Wwe. Johann Benning

Johanna geb. Degen,

nach kurzem Leiden, infolge Altersschwäche, versehen mit den hl.
Sterbesakramenten, im Alter von 83 Jahren, zu sich in die Ewig-
keit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Sport, Genden, Kowik, Bocholt, den 24. Februar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag morgen 8 Uhr, darauf
die hl. Seelenmesse in der St. Georgius-Kirche, wozu freimü-
tlich eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Samstag starb unser langjähriger Mitarbeiter, der Maurer

Johann Mispelkamp,

nach langer schwerer Krankheit versehen mit den hl. Sterbesakramenten.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 26. Februar 1906.

Gewidmet von den Arbeitern, Arbeiterinnen und
Angestellten der Firma Danner und Dorweiler.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 7 Uhr
in der Liebfrauentirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-
hospital aus.

**Dienstag, den 27. d. M., ist der
Schlachthof geschlossen.**

Die Verwaltung.

Mießner

Bekanntmachung.

Das Maskengeriebe an den 3 Faschnachtstagen hat sich in hiesiger
Stadt von Jahr zu Jahr gesteigert, und es kommen hierbei vielfach Ruhe-
störungen der größten Weise vor; ein großer Teil maskierter Personen benützt
die Faschnachtstage lediglich dazu, um unter Singen und Ständchen die
Straßen zu durchziehen. Ich nehme daher Veranlassung auf die Bestimmungen
der Straßenpolizei-Verordnung vom 16. Okt. 1885 hinzuweisen, wonach auf
den öffentlichen Straßen und Plätzen alles Geschrei, Lärmen und lautes Singen
verboten und strafbar ist. Diese Vorschrift gilt auch an den Faschnachtstagen,
und habe ich die hiesigen Polizeibeamten angewiesen, diese Polizei-Verordnung
streng zu handhaben und jeden zur Anzeige zu bringen, der die Ruhe durch
Singen etc. stört.

Besonders aber weise ich darauf hin, daß das Blasen auf den
sogenannten „Zuhörnern“, streng bestraft wird und die Instrumente
von den Polizei-Beamten eingezogen werden, weil dieselben den Ton der
Feuerwehrröhren haben und das Blasen dieser „Zuhörner“ wiederholt die
hiesigen Feuerwehren unnötigerweise alarmiert hat.

Bocholt, den 21. Februar 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:

Geller.

J. & A. Temming,

Spezialgeschäft

für Papier und Schreibwaren,

Bocholt, Nordstrasse 21 23,

empfehlen

feine Briefbogen

und Kuverts mit Aufdruck

(auf Wunsch auch farbig)

zu den billigsten Preisen.

**Beginn des Näh- und Zuschneide-Kursus für
Anfertigung von Wäsche, Blusen und Hauskleidern
am Montag, dem 5. März.**

Anmeldungen bei

Frieda Klammer,

Dietrichstraße 4.

Kath. Gesellen-Verein.
Heute (Montag) abend 6 Uhr:
Feier des silbernen Jubiläums unseres Kaiserpaars;
barnach:
BALL.
Dienstag abend 7 Uhr:
Karnevalistische Unterhaltung.
Einführungen sind an beiden Tagen gestattet.
Der Vorstand.

Postunterbeamten-Verein

„Deutscher Adler“
zu Bocholt.
Am Fastnachtmontag, nachmittags 5 Uhr
anfangend, findet im Saale des Herrn Temming (Kotenburg)
ein großer
Masken-Ball
statt.
Entree frei, Tanzkarte 75 Pfg., eine Dame frei,
jede fernere Dame 40 Pfg., Einzeltanz 10 Pfg.
Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Grosses, wirklich interessantes
Frühkonzert
am Montag und Dienstag.
Es ladet freundlichst ein die
närrische Mutter.
Restauration Rademaker.

Restauration „Zur Schule“.
Fastnachts-Dienstag:
Grosses Militär-Konzert
in meinem neuerbauten Saale.
Entree 20 Pfg.
Anfang 4 Uhr.
Von 11 Uhr ab:
Früh-Konzert.
Entree frei.
Große reichhaltige Speisefarte.
Fst. Dortmunder und Münchener Biere.
Es ladet freundlichst ein
Beus.

Hurra! Fastelovend!
In de olde Börse (Langenberg-
straße) giff et vör jeden, de et hebben
will, an de Fastelovendsdage
veer Floren
för ne Groffen!
Landwirtschaftl. Preisverein.
Abteilung West.
Mitglieder, welche für Eberstation junge Eber wünschen,
wollen dies im Laufe dieser Woche Herrn Lehrer Holle,
Wassum, mitteilen.
Der Vorstand.

DIE-WOCHE
Heute Heft 8:

Silberhochzeit
im
Kaiserhause

Ridler-Kakao, 1/4 Kilo-Dose Mk. 2.40
STOLLWERCK
Guter reiner Kakao ist ein vorzügliches
Kräftigungsmittel zu jederzeit für jedermann.

Zu Fastnacht sind
Domino's
selbstweise zu haben. —
Die noch vorräthigen
Masken und Kopf-
bedeckungen werden
wegen Aufgabe dieses
Artikels zu bedeutend
ermäßigten Preisen abgegeben.
Griseur Rolf
am Markt.

Gold
wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges
jugendfrisches Aussehen, weisse, sam-
metweiche Haut und blendend schöner
Teint. Alles erzeugt die allein echte:
Stedenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
mit Schutzmarke: „Stedenpferd“.
Stück 50 Pfg. bei:
Geschw. Hoopsner
u. Herm. Wiewers.

Flechtenfranke,
trockene, nässende Schuppenflechten und
das mit diesem Uebel verbundene, so
unverträgliche Hautjucken heile unter
Garantie (ohne Verzichtserklärung) selbst
denen, die nirgends Heilung fanden,
nach langjähriger praktischer Erfahrung.
Auf dem Herstellungsverfahren ruht
Deutsches Reichspatent Nr. 136323.
H. Groppler, St. Marien-Drogerie,
Charlottenburg, Rantstraße 97.

**Gratulations-
Karten**
in
hervorragend schöner Auswahl
vorhältig bei
J. & A. Temming.

Boßen gelbe Erbsen
3 Pfd. 30 Pfg.
Fritz Blömker.
Runkelrüben
billig abgegeben.
H. Scholten.
Luftkissen
empfiehlt
Peter Rolf, am Markt.

Die soliden, preiswerten
Plüschdecken
kauft man bei
Heinrich Elsing,
Königstr. 10.

Schrauth's
ächte aromatische
Spar-Kern-Seife
ist die beste!

Restaurant „Zum bindenhof“.
Dullen Dienstag
von 4 Uhr ab:
Ball.
Sammelpunkt sämtlicher
Maskeraden.
Grosse Restauration.


Kempers Konditorei.
Bringe für die Fastnachtstage mein neu einge-
richtetes Café in empfehlende Erinnerung.
D. O.

Bekanntmachung.
Die bei Nichtnennungsmitteln, so-
wie bei Mitgliedern einer freien Innung
beschäftigten Handwerkslehrlinge der
Gemeinden Bocholt, Rheine, Anholt,
Dingden, Loeberich und Werth, welche
bis Ende Juni d. J. ihre Lehrzeit be-
enden oder bereits beendet haben,
müssen sich zur Ablegung ihrer
Gesellenprüfung bis zum 5. März
schriftlich bei dem Unterzeichneten melden.
Der Meldung ist beizufügen:
1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf,
2. ein Zeugnis,
3. wenn eine Fortbildungsschule be-
sucht worden konnte, das Zeugnis
dieser Schule.
Bocholt, den 20. Februar 1906.
Der Geschäftsführer
des Prüfungsausschusses:
B. Hölcher,
Bocholt, Neustraße 26.

Zur Erinnerung
an die
silberne Hochzeit
des deutschen Kaiserpaars
empfehlen wir
Braschen und Borkeknädeln
mit dem Bildnis des erlauchten Paares.
J. & F. Biergans,
Osterstraße.

Das gehaltreichste
Kopfwasser der Gegenwart ist
Peru. Tannin-Wasser
Durch regelmäßige Anwendung wurden
diese Erfolge erzielt:

Die Töchter des Erfinders.

Tausende von Anerkennungen. Ärztlich
empfohlen. Zu haben mit Fettgehalt
oder fettfrei bei Friseur
Peter Rolf am Markt,
und Friseur
Karl Zöpfgen, Neustrasse.
In Flaschen zu Mk. 1.75 und Mk. 3.50.
Erfinder: **E. A. Uhlmann & Co.**

**Grosser Frühjahrs-
Pferdemarkt**
zu Winterswijk
am Dienstag, 16. März 1906.
1905 er

Legehühner,
italienische Rasse, jetzt schon fleissig
eierlegend, beliebige Farben, garantiert
lebende Vorküster, franco überall per
Nachnahme: 12 Stück mit Eiern Mk. 22,
6 Stück mit Eiern Mk. 13.50. **Rüh-**
butter, naturrein, 10 Pfd.-Rüh Mk. 7,
6 Pfd.-Rüh Mk. 4.50. 10 Pfd.-Dose
naturreinen **Stedenpferd-Butter**
Mk. 5.50; 10-Pfd.-Dose (1/2) Butter
und 1/2 Sonig) Mk. 6. Alles franco.
B. Kaphan, Buczacz
(Kr. Dziedlitz, Schlesien).


Sechs kräftige Rinder
und eine tragende Kuh
stehen zu kaufen bei
Cl. Boers,
Dillinghof in Loikum.


Nehme noch einige
Rinder zum Weiden
an. Bei Regenwetter wird das Vieh
des Nachts mit eingekalt.
J. H. Schwack,
Gut Eßing bei Bocholt.


Ein gutes, blühendes, mittel-
schweres
Ackerpferd
ist preiswürdig zu kaufen.
J. W. Wilde,
Galdern (Mfld.).

Dem
Lauter sagt als son-
ange deutsche Volk
einem Kaiserpaar zu
erzähliger Bewegung. De
rich-höfisches Fest ist
dieser Freude und Herz-
heit, es ist ein Fest selte-
nennender Art, ein n-
familiäres Fest, von dem
einander Zauben auf des
berträgt.
25 Jahre sind es, da-
er Geschichte und der fr-
holtes Kunde davon g-
faktel des großen Felden-
Wilhelm von Preußen u
Augusta Viktoria von
hollstein vor Gottes
Tinge wechselten und j-
um Lebensbunde reich-
niederholt sich derselbe
nach freudiger bejubelt
deutschen Volke, nur de-
elbe Paar als unverwieg-
aar vor den Altar tritt
mit der silbernen Myr-
schönes Glück! — Voll fr-
nahme würdigt denn a-
deutsche Volk dieses he-
dem dankbaren Bewußt-
gefriedigten Erkenntnis-
niges Fürstenpaar unse-
rert: Der Kaiser, ein g-
Mann und ein schaffens-
bemühter Herrscher, e-
höhere Lebensaufgabe,
schen Reiche nach innen
Gnade, Ehre und Ansehen
nur von seinem Volke,
Kaiserin: Eine echte de-
miliden, wohlthätigen Ge-
sinnigen Gemahls. Kein
Malen die hervorragende
mit der Idealgestalt ei-

Die Br
Arminial - Erzählung vo
„Ich soll Ihnen
Weib, Editha, wenn es
Wiedem noch bedürfte?
Will, tut ein Mann ni-
nicht für Bruder oder
für das Wesen, das er
wirklich erst sagen, daß
vor Leidenschaft für E-
dankens mehr fähig bi-
Sie?“
Sie war diesmal
sie stieß ihn auch nicht
nur bog sie ihren sch-
Anten, während sie, ih-
demselben trügerisch ge-
„Nun fange ich al-
Mit meiner eigenen Per-
Ihr falsches Zeugnis,
und Sie wollen sogar
vergeffen, daß mein Ge-
gehört — nach Ihre
Denn Ihr Anerbieten
wenn dies nicht Ihre
„Ich habe Vertrau-
schen Liebe, Editha, u-
nichts mehr zu fürchten
dem Schafott oder in
verstehe ich sehr wohl.
nicht Liebe sein kan-
den Mörder Ihres W-
den der Gedanke an ei-
en Sie von ganzer
nach wenn Sie jetzt
„retten!“
„Und wenn ich
meine Hand dazu zu
schonung Sie schmähli-
Er sah sie zweifeln
ruhe begann in sein-